

Der Courier.

Saallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Saallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. A. Daniel.

N^o 554.

Salle, Donnerstag den 27. November
Zweite Ausgabe.

1851.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Wien). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Dänemark (Kopenhagen). — Provinziales (Merseburg, Magdeburg). — Landwirtschaftliches und Gewerbliches (Waldweide, Abschätzungen). — Handels-Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 25. November. Die Eröffnungsrede für die Kammern hat gestern die Genehmigung des Königs erhalten; die Abgeordneten treffen grotentheils bereits hier ein und halten mehrfach Fraktions-Sitzungen, es scheint eine große Veränderung in dieser Beziehung einzutreten. Das „C. B.“ glaubt, daß die Bethmann-Hollweg'sche Partei der Zahl nach nicht so unbedeutend vertreten sein werde, als man bisher glaubte. — Aus der Mitte des hiesigen Handels- und Gewerbestandes, schreibt das „C. B.“ ferner, werden den Kammern mehrfache Anträge auf Abänderung bestehender Gesetze und Einrichtungen zugehen. Ueber die in Schlesien sich vorbereitenden Petitionen wegen Umgestaltung der das Privatbankwesen regelnden Bestimmungen haben wir früher berichtet. Auch von hier werden Vorschläge in dieser Richtung an die Kammern gebracht werden. Namentlich aber bereiten sich Eingaben in Bezug auf die Gewerbeordnung vom 9. Februar 1849 vor und zwar nach den entgegengesetzten Richtungen. — In Bezug auf die Bankfrage scheint in der vorstehenden Session die Regierung noch nicht die Initiative ergreifen zu wollen, denn man berichtet aus Köln, daß der dortigen Handelskammer erst jetzt ein hierauf bezüglicher Entwurf zur Begutachtung zugegangen sei.

— Die Zahl der Erbprätendenten, welche sich zu dem Nachlaß der Fräulein Thomas, nachdem das Erkenntniß erster Instanz in dem Erbeselegitimations-Verfahren ergangen ist, noch nachträglich gemeldet haben, ist so bedeutend, daß sie die Gesamtsumme der um die Erbschaft anstretenden Bewerber bis auf 843 vermehrt.

— Die erste Hälfte des Geschichtlichen Octoberberichts im „Volksblatte“ beschäftigt sich vornämlich mit dem Bethmann-Hollweg'schen Proteste. „Es sah wirklich einige Zeit beinahe in jenem Streite so aus, als hätte Herr G. v. Bethmann-Hollweg seine Erstgeburt für ein Kölnier Schiff voll Ainen verkauft — in dessen mit der Zeit und bei Lichte besehen, ist es doch kein Aushandel, sondern wie es scheint, läuft die Sache auf einigen gutgemeinten, aber über einen Punkt unklaren Eifer hinaus, der, wenn sich abgekühlt hat, hofentlich klaren, reinen Eifer als residuum hinterläßt. Es ist allen unsern Lesern bekannt, daß durch die „Kölnische Zeitung“ plötzlich ein Schriftstück von Herrn G. v. Bethmann-Hollweg bekannt wurde, welches eine subjektive Forderung von den Provinzialständen enthielt, weil diese zu verfassungswidriger Thätigkeit berufen seien. Herr G. v. Bethmann-Hollweg erkennt indessen die Provinzialstände in gewissen Funktionen an, und hat offenbar übersehen, daß die Thätigkeit derselben, die er als eine verfassungswidrige bezeichnete, nur in einer Begutachtung besteht, die nie und nirgends eine verfassungswidrige ist, und zu der das Ministerium ebensogut die Schulzen des Saalkreises ohne Verfassungsbruch hätte berufen können, oder die Professoren des

Accouchements an sämtlichen Landesuniversitäten, ebenogut wie die Stände des Rheinlandes. In dieser Verwechslung von zufälliger Aeußerung und von Uebung eines Theiles der Staatsgewalt mit rechtlicher Konsequenz hat offenbar die Unklarheit ihren Sitz gehabt — der Eifer aber in Etwas anderem.“ Weiterhin wird ausgeführt, was es mit dem Vorwurfe gegen die Regierung „sie gehe nicht offen voran“ auf sich habe und wie Herr v. Bethmann sich hier von einem irreführenden Eifer nicht fern gehalten habe. „Die Verträge zu Ausführung des Gemeindegesetzes haben die Hohlheit der wesentlichen Richtung dieses Gesetzes als eines für die ganze Monarchie geltenden, so schlagend offenbart, daß eine ehrliche Regierung ihre Augen den Folgen des Fortgehens auf diesem Wege nicht verschließen konnte; ihre eigenen Thaten haben ihre Erkenntniß gefördert und jeder hat eher zu frohlocken darüber, daß auf dem alten Wege nicht weiter vorgegangen wird, während es doch zugleich in dem Wesen einer an konstitutionelle Formen gebundene Regierung liegt, daß sie auch den Seitenweg der zum rechten führt nicht eher vollständig einschlagen kann und darf, bevor die anderen constitutionellen Organe ihren Willen kund gethan haben, und ihr also wirklich zunächst nichts übrig bleibt, als was zur Störung in der falschen Richtung notwendig ist, d. h. was sie wirklich gethan hat. In diesem Falle also den Gang der Regierung als eine Intrigue zu fassen, weil vielleicht einzelne Menschen, denen man Einfluß zutraut, früher schon die richtige Einsicht ausgesprochen, — und also davon zu reden, die Regierung möge sich auch auf dem zum rechten Wege zurückführenden Pfade in die Irre drängen lassen, weil einige andere Menschen, denen man Einfluß zutraut, sich so äußern, daß man sieht, ihnen wäre am wohlsten in dieser zweiten Irre — ist zwar ein natürlicher und oft vorkommender Vorgang — aber übereilt wird man ihn in jeder Hinsicht nennen müssen, und von recht frischem Muthe zeugt er auch nicht, denn ein frischer Muth ist des toten Todes wirklicher Intriguen gewiß und läßt sich deshalb auch von vermeintlichen nie und nirgends in den Harnisch bringen. Das Alles wird inzwischen Herr G. v. Bethmann-Hollweg nun schon besser eingesehen und erkannt haben, als wir es unsern Lesern darlegen können. Es wird ihm gegangenen sein wie unserer Regierung, seine Thaten werden ihn aufgeklärt haben, und wir hegen den zuverlässigen Glauben und die christliche Zuversicht zu ihm, daß er, der durch keine constitutionelle Verfassung und durch keine Kammern in seiner Gewissensouveränität beschränkt sein wird, nun auch mit nicht mindere Eifer auf dem Wege klarerer, reinerer Erkenntniß vorgehen werde, als mit welchem er vorher auf dem Wege getrübler Erkenntniß vorgeschritten ist.“

Wien, Dienstag den 25. November. Der neue Zolltarif tritt vom 1. Februar l. J. an in Wirksamkeit. Ein Jahr lang wird für die bisherigen wichtigsten Prohibitions-Artikel ein Zuschlag zum Zolle von 10

pt. statifinden, von rohem Baumwollengarn, 8 Gulden Zoll vom Netto-Centner, sodann werden erst die betreffenden Tariffätze in Kraft treten.

Die Vereine der Deutschkatholiken, Lichtfreunde und Freichristen wurden in der gesammten Monarchie verboten. (Z. D. d. G. B.)

Frankreich.

Paris, den 23. November. L. R. wird in Kurzem, dem Beispiele mehrerer Minister und des Erzbischofs folgend, den Arbeiter-Associationen Besuche abstatten. — Die Ordens- und Medaillen-Vertheilung an die Aussteller, welche heute wegen mangelnden Raumes im Saale des Louvre nicht Statt finden konnte, wird übermorgen im Circus der elyseischen Felder vor sich gehen. — Man spricht viel von einem Conseil der Marfchälle, welches der Kriegs-Minister nächsten zusammen berufen werde, damit es über Maßregeln von höchster Wichtigkeit, welche wesentliche Veränderungen in der Einrichtung der Armee betreffen, seine Ansicht kund gebe. — Eine telegraphische Depesche aus Toulouse von heute meldet: „Die Besserung der Gesundheit des Marfchalls Soult bestätigt sich; seine Familie scheint beruhigt.“ Der Marfchall zählt bereits 83 Jahre. — In einer zahlreichen Versammlung von bonapartistischen Wählern wurde die Nicht-Betheiligung an der Wahl des 30. November beschlossen. — Der Verwaltungsrath der Goldbaren-Lotterie hat entschieden, daß kein Gewinn ausbezahlt werden soll, bevor alle Personen, welche Gewinnlose haben oder zu haben behaupten, dieselben vorgezeigt haben und über deren Rechtseit entschieden worden ist. Wahrscheinlich wird man einen Schlufstermin anberaumen, bis zu welchem die Vorgeigung der Loose erfolgen muß. — Die „Debats“ erklären sich für Vertagung des Verantwortlichkeits-Gesetzes und hoffen, daß sich in der National-Versammlung eine Majorität von vernünftigen Leuten finden werde, die für Befeitigung einer Diskussion stimme, welche unter den obwaltenden Umständen nur gefährliche und beklagenswerthe Folgen haben könnte, indem sie den Streit zwischen der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt fast nothwendig zum offenen Ausbruche bringen und das Land in die größte Unruhe und Aufregung versetzen müsse. Einzig die ordnungsfeindliche Partei habe begründete Ursache, die Vertagung des Verantwortlichkeits-Gesetzes zu bekämpfen, weil einzig sie bei dem Hader der beiden Staats-Gewalten gewinne. — Die 40 Kilometer lange Strecke der Paris-Strasburger-Bahn zwischen Bar-le-Duc und Commercy ist dem Verkehr eröffnet worden; eben so die von St. Avoird bis Forbach reichende Strecke der Zweigbahn, welche von Metz und der preussischen Gränze, von welcher man nur noch einige Kilometer entfernt ist, nach Nancy und Straßburg führen wird und deren Beendigung man im nächsten Sommer erwartet.

Paris, den 23. November. Das gestrige Resultat der Debatten in den Abtheilungen des Elysee hat den Präsidenten der Republik auf das Unangenehmste berührt. Man hatte dort keineswegs auf eine elyseische Majorität gerechnet, man hatte aber noch weniger erwartet, daß nach dem Siege vom letzten Montag sich eine solche compacte Majorität finden würde, um den geheimen Plänen des Elysee Einhalt zuzurufen. Louis Bonaparte soll beim Erhalt der Nachricht ganz außer sich gewesen sein. Des Abends sollte eine Abendgesellschaft, zu welcher fast nur Generale und Offiziere eingeladen waren, Statt finden. Sie wurde jedoch sofort abgefaßt, da Louis Bonaparte sich nicht in der Stimmung befand, dieselben zu empfangen, indem seiner ersten Wuth bald eine große Entmuthigung Platz gemacht hatte. Er ließ kaum seine intimen Freunde zu sich, und nur mit Mühe gelang es, ihn später zu beruhigen und ihm sein Vertrauen in sich selbst wieder zu geben. Um ihm eine kleine Entschädigung zu verschaffen, beschloß man gestern Abends noch, bei der heute stattfindenden Vertheilung von Medaillen im Louvre, Louis Bonaparte einen begeisterten Empfang zu bereiten. Zu diesem Zweck ertheilte man den Befehl, eine sehr große Anzahl Personen vor Beginn der Feierlichkeit in den Saal, in dem die Feierlichkeit stattfinden sollte, zu bringen. Man führte diesen Befehl dem Wortlaut nach aus. Nahean tausend Personen wurden in den verschiedenen Theilen des Saales untergebracht. Als nun der Präsident und die eingeladenen Personen ankamen, waren fast alle Plätze besetzt. Nach dem Eintritt des Präsidenten wurden die Thüren geschlossen, worauf ein fürchterlicher Tumult entstand, da die mit Billets versehenen Personen sich ihr Recht, der Sitzung beizunehmen, erzwingen wollten. Soldaten wurden requirirt, um die Ruhe herzustellen; es war nicht möglich. Man war genöthigt, die Feierlichkeit zu vertagen. Der Tumult war so groß, daß selbst die Decembristen den Präsidenten vergaßen, der genöthigt war, sich still und beinahe unbemerkt davon zu machen. — Das einzige Mitglied der gestern ernannten Kommission, das gegen das Verantwortlichkeitsgesetz gesprochen, ist bekanntlich Janvier. Dieser Repräsentant hat sich dem Elysee nur deshalb günstig gezeigt, weil er einen Sohn hat, der Unter-Präsident von Dieppe ist. Er wünscht diesem seinen Posten zu erhalten (es ist eine Präsecuturstelle ersten Ranges) und, wenn es möglich ist, die Ernennung zum Präsidenten als Sohn der väterlichen Ergebenheit zu Stande zu bringen. — Nach der Verfassung wählt der Cassationshof jedes Jahr aus seinen Mitgliedern fünf Richter und zwei Stellvertreter für den hohen Gerichtshof, welche wiederum ihren Präsidenten wählen. Diese Wahlen finden jedes Jahr im Monat October Statt. Bezeichnend ist es, daß man dieses Jahr diese Wahlen noch nicht getroffen hat.

(R. G.)

Großbritannien und Irland.

London, den 22. November. Die „Morning Post“ fecht sich, wie sie sagt, veranlaßt, wieder einmal einen Blick auf das befreundete Dänemark zu werfen, dem von den europaischen Großmächten dermalen

so hart zugefeht werde, seine im Jahre 1848 garantierte Konstitution frischweg und besonnen über Bord zu werfen. Wenn „Morning Post“ zu trauen ist, wäre Lord Palmerston für diese dänische Konstitution enthusiastisch begeistert, und was immer die Großmächte gegen dieselbe unternahmen möchten, der Lord werde mit Entschiedenheit — nicht etwa gegen die Großmächte in den Kampf ziehen, sondern — nichts thun, um den Großmächten zu sekundiren. Die Grobheiten, welche bei dieser Gelegenheit die torvistische „Post“ den nordischen Mächten sagt, wollen wir des Anstands wegen übergehen.

London, Montag den 24. November, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen, und bringt Nachrichten vom 13. d. M. — Zwischen Pragelien und der Banda orientale ist der Friede hergestellt worden. (Z. D. d. G. B.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 22. November, Abends. Ueber das Resultat des gestern unter Präsidium des Königs abgehaltenen Staatsraths, erfahre ich so eben aus guter Quelle Folgendes, dessen Wichtigkeit ich zwar nicht verbürgen kann, jedoch auch keine Veranlassung habe zu bezweifeln. Es soll im Staatsrath der Beschluß gefaßt worden sein, die früheren Provinzialstände sowohl in dem Herzogthum Holstein als auch in dem Herzogthum Schleswig interimistisch wieder einzuberufen oder wiederherzustellen, jedoch behält sich der König vor, alle bei dem Aufstände Kompromittirten von den Ständen auszuschließen. (Ob dies nur für Schleswig oder auch für Holstein gilt, kann ich indeß nicht sagen.) Eine Wiederherstellung der früheren administrativen Verbindung des Herzogthums Schleswig mit Holstein wird nicht stattfinden. Ferner reservirt sich der König sein volles souveraines Recht als Landesherr der Herzogthümer in Bezug auf die Zukunft, und endlich wird die dänische Regierung von dem deutschen Bunde die Annullation des Bundesbeschlusses vom 17. September 1846 als Bedingung für die in Bezug auf Schleswig gemachten Zugeständnisse fordern. Dies soll das Wichtigste und Wesentlichste des Beschlusses in dem gestrigen Staatsrath sein. In Betreff der Organisation der ganzen Monarchie und der für alle Theile derselben gemeinschaftlichen Einrichtungen sollen gleichfalls Beschlüsse gefaßt worden sein, worüber ich mich jedoch nicht im Stande sehe, Ihnen heute Abends etwas Näheres mittheilen zu können. — Es heißt, daß der Minister Madwig in Folge des gestrigen Staatsraths-Beschlusses aus dem Ministerium scheiden wird. — Sowohl im Volksting als im Landsting ist heute beschlossen worden, daß die angemeldeten Interpellationen gestellt werden dürfen. — Von Seiten des Ministeriums wurden keine Mittheilungen gemacht. (Pr. G.)

Provinzielles.

Das „Amtsblatt“ der königlichen Regierung zu Merseburg vom 22. November enthält folgende Personal-Veränderungen:

Der Kaufmann Karl Hofmeister in Halle ist unter dem 20. October c. als Agent der Berlinischen Feuerversicherungsanstalt an Stelle des seitherigen Agenten Kaufmann Th. Brodtkorb dabelst bestätigt worden. Der Kaufmann Karl Fischer in Wittenberg ist unter dem 27. October c. als Agent der Schlesischen Feuerversicherungsgesellschaft bestätigt worden. Die Schul- und Küsterstelle in Köffen, Stadtephorie Merseburg, ist durch die Weiterbeförderung ihres bisherigen Inhabers erledigt. Die Stelle ist Privat-Patronats, wird aber für diesmal auf Grund eines Reverses von der königl. Regierung besetzt. Die Wiederbesetzung ist bereits eingeleitet. Die Schulstelle in Gordenitz, Ephorie Eilenburg, Privat-Patronats, ist durch Weiterbeförderung ihres bisherigen Inhabers erledigt. Die Schulstelle in Proßmarke, Ephorie Schlieben, Privat-Patronats, ist durch das Ableben ihres bisherigen Inhabers erledigt. Der königliche Förster Kubu zu Hohenleipisch in der Oberförsterei Eisterwerda ist vom 1. December dieses Jahres ab in gleicher Eigenschaft nach Eßleben in der Oberförsterei Annaburg versetzt worden. Dem zeitigeren Forstkaufher J. Schinisch zu Jüdenberg in der Oberförsterei Rothehaus ist die Försterstelle zu Hohenleipisch in der Oberförsterei Eisterwerda vom 1. December d. J. ab definitiv übertragen worden. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Strenz-Kaundorf, in der Diöces Gömern, ist der bisherige Predigtamts-Kandidat Friedrich August Ferdinand Gerlach berufen worden. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Hohenfeeden, in der Diöces Burg, ist der bisherige Predigtamts-Kandidat Karl Eduard Haßfurth berufen worden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Grüssau, in der Diöces Burg, ist dem bisherigen Predigtamts-Kandidaten und Rector Wilhelm Heinrich Adolph Parisius verliehen worden. Der zum Schiedsmann für den Stadtbezirk Landsberg erwähnte Eßigfabrikant Ferdinand Glück ist als solcher gehörig verpflichtet.

Magdeburg, den 25. November. Se. Majestät der König sind heute Mittag gegen 2 Uhr von Potsdam hier durch nach Hannover gereist, um dort dem Leichenbegängniß des Königs Ernst August beizuwohnen.

Am 28. d. M. wird der neue Oberbürgermeister Hr. Haselbach in sein Amt eingeführt werden. (R. G.)

Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Waldweide-Abschätzungen.

In Folge der verschiedenartigen Methoden, die nur zu häufig noch von unpassenden oder zweckwidrigen, sich nicht in der Praxis bewährenden Instruktionen abhängen, sind dem Verfasser selbst in neuester

Zeit oft so vielseitige Beschwerden Seitens der dabei Beteiligten über die Ermittlungsart des Werthes der Waldweide vorgekommen, daß er nicht umhin kann, über diesen, für die meisten Landwirthe höchst wichtigen Punkt und über die ihm bei Abschätzungen, Anseinerderlegungen und Werths-Ermittelungen aufgefallenen, nur zu oft von den betreffenden Taxatoren begangenen Fehler und Irrthümer seine Ansicht hier mitzutheilen:

So viel mir bekannt, war der Landes-Oekonomie-Kommissarius Meyer in Celle der Erste, welcher die Verhältnisse zwischen der raunen und bewachsenen Weide sich bemühte, in Zahlen auszudrücken. Er ging dabei von den im Hannoverischen eingeführten Grundfäden aus, die Weide nach dem wirklichen Holzbestande zu berechnen; theilte diesen in 10 und 9 Klassen von $\frac{1}{10}$ bis $\frac{9}{10}$ oder $\frac{1}{9}$ bis $\frac{8}{9}$ Bestand, und setzte nun bei dem größeren oder zunehmenden Bestande immer verhältnismäßig mehr Raum auf eine Kuhweide, so daß diese immer mit dem stärkeren Holzbestande größer wurde. Es ist nun allerdings richtig, daß wenn der Bestand an Holz sich über den mittleren erhebt, sich auch die Weide verringert, weil da der Schatten nachtheilig einwirkt. Es ist aber ein ganz unrichtiges Verfahren, dies auf alle Holzbestände ausdehnen zu wollen. Noch unpraktischer war die Annahme des Oberforstraths Pfeil, der gleich wie Meyer ein steigendes Verhältniß annahm, aber noch abweichender von allen Erfahrungen, und womit gewiß nur sehr wenige praktische Forstmänner und Oekonomen übereinstimmen möchten. Er rechnet nämlich z. B. bei einem mittleren Bestande mit Birken von Boden, wovon im raunen Zustande 6 Morgen auf eine Kuhweide gehen, im bewachsenen 13 Morgen, also mehr als noch einmal so viel. Dabei hat er auf verschiedenen Boden doch eine gleiche Einwirkung der Beschattung angenommen, obgleich er a. D. selbst anführt, daß auf dem leichten sandigen Boden die Beschattung vortheilhaft auf den Graswuchs einwirkt. Solche und ähnliche falsche oder schwankende Ansichten haben denn vielfach auf die Ansichten der Boniteure oder Taxatoren bei Waldweide-Abschätzungen Einfluß gehabt. Wieviel höchst ungedachte Abfindungen aus den Grund solcher Bonitrirungen schon erfolgt sein mögen, ist schwer zu ermitteln, aber vorgekommen sind sie, wenn sie im Verhältniß zu den mir bekannt gewordenen stehn, in Masse. Dies war auch nicht immer den Boniteuren und Taxatoren zur Last zu legen: denn nach den in der Preussischen Gesetzgebung aufgestellten Grundfäden konnten diese bisher nur dem Augenschein folgen, wenn die Forst mittelmäßig oder mehr als mittelmäßig bestanden war; im entgegengesetzten Fall aber mußten sie sich den mittelmäßigen Bestand, wie auch den raunen Zustand denken. Die stündliche Wahrnehmung konnte sie also nur in sehr wenigen Fällen leiten und für die Boniteure war dies um so schwieriger, da sie jeden einzelnen Theil der Forst, ja jeden Bonitrirungs-Abschnitt in einem doppelten, höchst eingebildeten Zustand sich denken mußten: denn entweder mußten sie bei einem mehr als mittelmäßigen Bestande sich diesen theilweise wegdenken; oder bei einem geringeren Bestande oder ganzen Wäldern solchen bis zur Mittelmäßigkeit hinzudenken. Die Schwierigkeit wird noch vermehrt, weil der Begriff des mittelmäßigen Bestandes beim Holze nichts Feststehendes ist. Selbst die berühmtesten Forstmänner sind darüber nicht einig, und andere Verhältnisse gestalten diesen Begriff immer anders. Auch ist die Holzart selbst hierbei von großem Einfluß. Die Buche, Eiche, Erle zc. geben z. B. mehr Schatten, als die Birke: die Fichte mehr als die Kiefer. Einige Schriftsteller sind der Meinung; der mittlere Bestand sei ein solcher, welcher eben Mitte halte zwischen dem vollsten Bestande und dem ganz raunen Zustande. Es liegt hierin etwas Täuschendes, auf den ersten Anblick Ansehnliches. Die Wahrheit liegt aber nur im Holzbestande selbst, d. h. wenn ein Morgen im vollen Bestande 43 Klafter Holz giebt, so ist ein solcher als mittelmäßig bestanden anzunehmen, wenn er 21 $\frac{1}{2}$ Klafter Holz liefert. Wenn man aber hieraus folgern wollte, daß ein solcher Morgen auch die Hälfte Weide gegen einen raunen Morgen gäbe, würde man sich gar sehr täuschen. Zwei Ursachen liegen aber der Einwirkung des Holzes auf den Graswuchs zum Grunde: Erstens die Beschattung des Bodens durch die Stämme und das Laub; zweitens die größere Anhäufung der Feuchtigkeit im Boden dadurch, daß die Bäume theils dem Sonnenlichte den Zugang versagen, theils den Luftzug hemmen, wodurch die Austrocknung verhindert wird. Diese wirkenden Ursachen, Schatten und Feuchtigkeit, verdienen also jederzeit die Berücksichtigung des Boniteurs und müssen ihm bei der Abschätzung leiten. Es würde also als ein mittler Holzbestand ein solcher anzunehmen sein, welcher in den längsten Tagen, wo die Sonne bei uns am höchsten steht, den Boden nur, oder etwas mehr als zur Hälfte beschattete. Der Holzbestand kann aber einen nachtheiligen oder vortheilhaften Einfluß auf den Graswuchs üben. Die Art des Bestandes und die Bodenbeschaffenheit kommen dabei stets in Betracht: Jeder Boden, welcher sich mehr zu Wiesen als Acker eignet, oder als letzterer einen mehr fetten als mageren Boden (Weiz- und Gerstland) hat, wird im bewachsenen Zustande weniger Gras hervorbringen, als im raunen. Hier wirkt der Holzbestand also nachtheilig. Jeder hohe, trockne, raume Boden wird aber im Anfange des Wachstums des Grases sich begünstigen; wenn aber die wärmere Jahreszeit eintritt, wird das Gras darauf vertrocknen und wir werden im Sommer auf diesem Boden die Vegetation häufig ganz vermissen. Ist solcher Boden nun mittelmäßig mit Holz bestanden, so schützt ihn der Schatten gegen das Ausdörren, die Stämme gegen die Winde, der Boden behält mehr Feuchtigkeit, diese wirkt auf den Graswuchs günstig ein: hier ist also der Holzbestand von vortheilhafter Wirkung. Dieser von der Natur selbst vorgezeichnete Weg ist nicht aufmerksam genug verfolgt worden und es wäre häufig zu wünschen, daß Bo-

niteure und Taxatoren in ihrer Jugend besseren Unterricht in der Naturlehre gehabt hätten. Die großen Wahrheiten in der Natur sind immer einfach und unverkennbar.

Was die hier Angeführte auf unwiderlegbare Erfahrungen feststellt, so ist doch nicht unbeachtet zu lassen, daß zwischen den beiden Endpunkten der Klassifikation eine Menge Abstufungen vorkommen, und daß es auch Bodengattungen giebt, auf welcher die Einflüsse: Beschattung und Feuchtigkeit unter Umständen so nachtheilig als vortheilhaft einwirken können, oder wo der Graswuchs im bewachsenen wie im raunen Zustande sich gleich bleibt. Beschattung und Feuchtigkeit können nicht auf jedem Boden gleiche Wirkung hervorbringen. Ich bin aber der Meinung mit Vielen: daß bei einem mittleren Bestande die Beschattung auf die schlechteste Bodenklasse am vortheilhaftesten einwirkt. Es würde also von einem Boden, von welchem im raunen Zustande 5 Morgen auf eine Kuhweide gehen, bei einem mittleren Holzbestande eine gleiche Fläche eine Kuh ernähren. Von allem Boden aber, welcher schlechter ist, oder wovon im raunen Zustande eine größere Fläche zu einer Kuhweide gehört, wird bei dem mittleren Bestande eine kleinere erfordert. Annähernd ließe sich dies in Zahlen, den gemachten besten Erfahrungen nach, wie folgt ausdrücken:

Wenn im raunen Zustande zu einer Kuhweide gehören:

5, 5 $\frac{1}{2}$, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 20, 30 Morgen,

so gehören bei dem mittleren Zustande dazu:

5, 5 $\frac{1}{4}$, 5 $\frac{1}{2}$, 6, 6 $\frac{1}{2}$, 7, 7 $\frac{1}{2}$, 8, 10, 12, 15 Morgen.

Nur zu oft bin ich Zeuge gewesen, daß die Boniteure gerade im umgekehrten Verhältniß abgeschätzt haben. Es sind auch diese Zahlen nicht als unumstößliche Wahrheit anzunehmen; sie werden sich doch aber derselben mehr nähern, als Herrn Pfeils Berechnung, z. B. bei den Birken im mittleren Bestande durch alle Bodenarten von 3 Morgen bis 64 Morgen auf 1 Kuhweide; bei einer Beschattung von 6 13, oder von der ersten Klasse 4 $\frac{1}{2}$ Bestand 7 $\frac{3}{8}$ und bei der letzten 138,66 Morgen auf eine Kuhweide.

Es würde hier zu weit führen, wollte ich mich noch in weitere Details einlassen. So viel nur noch: daß das Schonungsrecht der Besitzer bei der ausgemittelten Weide in einer bestandenen Forst in Abzug gebracht wird. — Zu wünschen wäre wegen der vielfachen Beeinträchtigungen Betheiligter Seitens unerfahrener Boniteure und Taxatoren, daß diese endlich eine bessere, auf Erfahrungen gegründete Anleitung erhielten, und verdient dieser Gegenstand gewiß eine größere Aufmerksamkeit als bisher ihm zu Theil wurde. — dt.

Handels-Nachrichten.

Erfurt, den 23. November. Del. Durch das einsetzende Frostwetter hat es sich mit Rübbi wieder etwas angenehmer gemacht, zu 101 Ebr. ist nicht mehr anzukommen, 10 $\frac{1}{2}$ a 3 Ebr. dürfte als niedrigster Preis deß anzunehmen sein. Rohöl immer noch 12 $\frac{1}{2}$ Ebr. S. Getreide: Weizen, vor 8 Tagen 64 $\frac{1}{2}$ a 70 Ebr., heute 59 a 68 $\frac{1}{2}$ Ebr. Roggen, vor 8 Tagen 57 a 62 $\frac{1}{2}$ Ebr., heute 55 $\frac{1}{2}$ a 62 $\frac{1}{2}$ Ebr. Gerste, vor 8 Tagen 3 $\frac{1}{2}$ a 42 $\frac{1}{2}$ Ebr., heute 28 $\frac{1}{2}$ a 46 Ebr. Hafer, 17 $\frac{1}{2}$ a 20 $\frac{1}{2}$ Ebr., heute 16 $\frac{1}{2}$ a 20 $\frac{1}{2}$ Ebr.

Königsberg, den 23. November. Während der entwickelten Woche hatten wir ein recht lebhaftes Getreidegeschäft. Jeder sind unsere Vorräthe die zu sammenschmelzen, daß sie keinen Gegenstand zu bedeutenden Umsätzen mehr darbieten können; die Ausichten sind in dieser Beziehung noch trauriger, als die Gegenwart, in sofern auch im Laufe des Winters bedeutende Roggenanfassungen kaum mehr zu erwarten stehn. Der kleinere Landmann, welcher sonst zu allen Zeiten und Preisen seinen Getreideüberschuß zum Markt brachte, ist bisher ganz ausgeblieben und soll sein Brodtgetreide bereits auf den größten Theil einzukaufen. — Dieses, wie der enorme Ausfall an Kartoffeln, hält namentlich die Roggenfuhr von unsern Märkten zurück und giebt soar Veranlassung, daß viele Brennereibesitzer, zum Betriebe ihrer Brennereien, schon jetzt namhafte Mengen Quantitäten von den hiesigen Speichern kaufen, was auch den Weizenpreisen eine außerordentliche Festigkeit giebt, ja eine Steigerung derselben in nahe Ausicht stellt. So sehen wir denn endlich einem Theuerungsjahre entgegen.
128/30pfd. hochbunten Weizen bezahlte man mit 70 bis 75 Egr. pro Scheffel, 125/28pfd. bunten mit 65 bis 70 Egr., 127/30pfd. rothen mit 65 a 68 Egr.

Berichtigung.

Im Gesichtskalender in Nr. 553 lies „Recep“ statt „Procep“.

Meteorologische Beobachtungen.

23. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	27 P. 3. 4,8 P. l.	27 P. 3. 4,9 P. l.	27 P. 3. 5,3 P. l.	27 P. 3. 5,0 P. l.
Luftwärme . . .	-5,8 Gr. Rm.	0,1 Gr. Rm.	0,3 Gr. Rm.	-1,8 Gr. Rm.
Wetter . . .	ziemlich heiter.	trübe.	trübe.	trübe.
Wind . . .	SD.	SW.	S.	S.

Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: Johanne Riecke und August Eibe (Magdeburg).
Getraut: Dr. Betzich (Beta) mit Mathilde geb. Rolf (Londondon). — Dr. Förster mit Florentine Joly (Halle).
Geboren: H. Wallstah, ein Sohn (Magdeburg). — Theodor Fischer, ein Sohn (Magdeburg). — E. Schröder, eine Tochter (Eudenburg). — A. Volland, ein Sohn (Galbe a. S.). — L. Sittig, eine Tochter (Rathenow). — Th. Richter, eine Tochter (Halle).
Gestorben: Frau Pastor Mangeltsdorff (Magdeburg). — Pauline Relle (Magdeburg). — Karl Schlicke (Hamburg). — Hermine Jachau geb. Neuling (Barleben und Eibe). — Karl Heinemann, eine Tochter, Johanne (Eisleben).

Bekanntmachungen.

Mein Lager von **Fuß-Teppichen**, abgepaßt und nach der Elle, ist neuerdings wieder complettirt und empfehle ich solches in bekannter reichhaltigster Auswahl bestens.

A. R. Korn,

Salle, gr. Ulrichsstraße Nr. 5.

Wollene Tischdecken in brillanten Mustern und größter Auswahl empfiehlt

Die Tuchhandlung von A. R. Korn.

Mull, glatt und gemustert, zu **Balkleidern**, in feiner und schöner Waare empfehlen billigt

L. Sachs & Comp.

Die neuesten **Stickerien** in **Kragen, Puffärmeln, Chemisettes** und garnirten **Amazonenkragen** etc. etc. empfehlen billigt

L. Sachs & Comp.

Tüll-Schleier in schwarz und weiß, sowie **couleurte Donna-Maria-Gaze-Schleier** in allen Farben empfehlen

L. Sachs & Comp.

Balkfränze und **Haargarnierungen**, sowie eine große Auswahl der geschmackvollsten **Schärpen** in allen Breiten empfehlen

L. Sachs & Comp.

Vorträge für Damen und Herren.

Der Unterzeichnete wird in einem Kursus von drei Vorträgen für Damen und Herren sein System der **Mnemotik** oder **Gedächtniskunst** vollständig mittheilen.

Die Regeln dieses Systems, deren Kraft der Vortragende durch seine eigene Gedächtniskraft bewährt, sind sehr einfach und leicht zu erlernen. Man kann dieselben sogleich mit den bewundernswürdigsten Erfolgen anwenden; ein schon von Natur gutes Gedächtniß wird keineswegs vorausgesetzt.

Schon im ersten Vortrage werden die Zuhörer eine Reihe von 50 Wörtern, eine Zahl von 60 Ziffern etc. vorwärts und rückwärts wiederholen können.

Nach diesem Systeme ist es möglich, 10, ja 100 und noch mehr Schreibern zu gleicher Zeit ganz verschiedene Materien zu dictiren; den ganzen Wortreichtum fremder Sprachen in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit sich anzueignen; Personen, die man einmal gesehen und nennen gehört, jederzeit richtig mit ihren Namen anzureden; Schwachspielzüge und Karten zu merken; Jahres- und andere Zahlen, Geburts- und Todestage, Namen, Citate, Gedichte, Aufsätze, Anekdoten, Sentenzen, Reden, Predigten, jede Wissenschaft in allen ihren Theilen, den Inhalt ganzer Bücher, Tausende und aber Tausende von Notizen der verschiedensten Art, kurz alles Wissenswerthe sich für das ganze Leben so einzuprägen, daß man fortan — um es mit wenigen Worten zu sagen — Notizenbuch und Bibliothek im Gedächtnisse trägt.

Man erhält somit in diesen drei Vorträgen eine eben so für angenehme Unterhaltung berechnete wie leicht faßliche Anweisung, in ganz kurzer Zeit ein vorzügliches Kunstgedächtniß zu erlangen.

Die Vorträge werden stattfinden: **Donnerstag, Freitag und Sonnabend** dieser Woche, Abends von 6 bis halb 8 Uhr, im Saale zum „**Englischen Hof**“.

Der Subskriptionspreis für alle drei Vorträge beträgt 1 Thaler; jeder Theilnehmer hat das Recht, zwei Personen einzuführen. Die Eintrittskarten sind in der **Schweifsche'schen Buchhandlung** zu bekommen.

Hermann Rothe.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen eingetretenen Umständen sollen aus freier Hand 3 Stück gute brauchbare **Leiter, Wagen** und 4 **Zugferde** mit Geschirr gegen gleich baare Zahlung sogleich verkauft werden, zu erfragen bei dem

Schmiede-Meister Carl Richter,
auf dem großen Berlin.

Salle, den 7. November 1851.

Leipziger Bücher-Auction.

Die Versteigerung der großen **Link'schen Bibliothek** beginnt Montag, den 1. December, früh 9 Uhr.

C. O. Weigel.

Die besten bairischen Maßbonbons von bekannter Güte gegen Husten empfiehlt **C. L. Helm.**

Bücher-Auction.

Die öffentliche Versteigerung der von dem Herrn **Sanitäts-Rath Dr. Berendt** in Danzig, **Professor Bernhards** in Erfurt, **Turnlehrer Dieter** hier und noch mehreren Anderen nachgelassenen Bibliotheken nimmt

Montag, den 8. December d. J., Nachmittags um 2 Uhr

in dem gewöhnlichen Bücher-auctions-Local (Alter Markt Nr. 495) ihren bestimmten Anfang und wird täglich von 2 bis 6 Uhr fortgesetzt.

Salle, im November 1851.

J. F. Lippert,
Auctions-Commissarius.

Neuestes Werk vom Verfasser der **Dorfgeschichten.**

Zu **G. C. Knapp's** Sort.-Buchhdl. (Schrödel & Simon) ist so eben angekommen:

Neues Leben.

Eine Erzählung von

Verthold Auerbach.

3 Bände. Preis 3 Thlr. 15 Sgr.

Gummi-Neberschuhe

jeder Art werden gefertigt und alle vorkommenden Reparaturen angenommen Strohhosspitze Nr. 210.
Fr. Lehng.

Alle Arten wasserdichte Schuhe und Stiefeln fertig unter Garantie
Fr. Lehng.

Meine erwarteten

Elbinger u. Bremer Neunaugen

habe heut empfangen, welches hierdurch meinen geehrten Abnehmern ergebenst anzeige.

Die Preise stelle bei Partien, sowie auch in 1/1 und 1/2 Schock billigt

Julius Kramm.

Magdeburg, den 25. November.	St.	Brief.	Geld.
Preuß. freiwillige Anleihe	5	102 1/2	—
Staatsanleihe	3 1/2	88 1/2	—
Berein. Dampfschiff.-Stamm-Act.	—	—	—
do. Prior.-Actien	4	88	—
Magdeburg-Leipz. Stamm-Actien	4	—	—
do. do. Prior.-Actien	4	100	—
do. Halberst. Stamm-Actien	4	—	148
do. do. Prior.-Actien	4	100	—
do. Wittenb. do.	4	—	—
do. do. Prior.-Actien	5	—	—
Amsterdam kurze Sicht	—	—	143 1/2
do. 2 Monat	—	—	142 1/2
Hamburg kurze Sicht	—	—	151 1/2
do. 2 Monat	—	—	150 1/2
Frankfurt kurze Sicht	—	—	—
do. 2 Monat	—	—	56 2/2
Preuß. Friedrichs'or	—	—	113 1/2
Auständisch Gold à 5 Thlr.	—	—	109 1/2

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.